

Weimar d. 12^{ten} Juni
1865.

Mein hochachtungsvoller Freund!

Aus unsrer Camillo Calypso
Schriftchen ersahen wir (unser Frau
und ich) zu unsrer größten Leidun-
gen, daß das Fieber dich noch immer
quält und an das Leben faßt - Du
sahst somit den weitgründigen Maimos-
nach dem ich beiläufig in Ostpreußen
verlebte und der diesmal nicht
bloß in Englanden sich gut ausnimmt,
in Wirklichkeit aber nicht ziemlich
gesund ist - nicht zum besten Lücken!

Bei einem so ungemein ungenügend
fähigen Mann wie du, muß
deiner Gesundheit sehr Langweilend

und wieder schlagen sie - doch es
sollte dir mäßig und bedenklich, daß
um nicht gescheit zu sein man manch
mal Erand eranden muß! Wenn
du uns das Letzt unelassu Eäunters
so wäre Luftveränderung noch am
frühlichsten. Oft sagst du zu
meiner Frau, ich begreife nicht recht,
sahst wohl gar nicht schreit, sollte er
immer noch unersch oder allzu sehr be-
schäftigt sein - Du weißt nicht die
deine ununterbrochen Kranksein
gefunden mich mit einigen Zeilen
zu schreiben - schließlich erichst du
aber bald wieder die Sache ungeri-
gen Eäunen um und zu sagen die



preis anstaus!

Da ich nicht mehr geydlich ist lange
Zeitspulen an Straake zu pfunden,
so bitt' ich dich mit diesen Zeilen
vorlieb zu nehmen.

Adieu

Adieu

H. Genelli

Lieber Hahl, sei doch so gut und
sage an Camillo das ich (vorne) (Kamer)
junglings grüßen und für seinen Pfanden
Leinif danken, daß er ja nicht mehr da
von danken soll auch fakenäofs für
den Götter's Pfunden Aufgabe zu machen

da man sich 14 Tagen der Leinin
abzulaufen bei an unleserl. Arbeiten
angewandten manchen Dürften - für
war, daß ich einen Auftrag an Fr:
Markensteig abzugeben warte.

